



Wiesbaden auf dem Weg zur Hochschulstadt?

Vergleiche mit den Hochschulstädten im Rhein-Main-Gebiet

Steigende Attraktivität eines Studiums in der „Wissensgesellschaft“

Im Zuge der allgemeinen Bildungsexpansion und gestiegener Abiturientenzahlen erfreuen sich die Hochschulen seit vielen Jahren eines wachsenden Zulaufs. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob auch die Wiesbadener Hochschulen (= Hochschule RheinMain, European Business School (EBS)/Private Universität für Wirtschaft und Recht, Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV), Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung/Fachbereich Kriminalpolizei) von dieser Entwicklung bisher profitieren konnten. Wie hat sich Wiesbaden als Hochschulstadt in den letzten Jahren entwickelt? Wo steht Wiesbaden in Bezug auf die Studierendenzahlen im Vergleich zu den anderen Rhein-Main-Städten? Welche Perspektiven ergeben sich daraus?

Das Ansehen einer Hochschule, ein durchaus wichtiges Kriterium bei der Studienortwahl, spielt auch für das Renommee einer Stadt und ihre zukünftige Entwicklungsfähigkeit (über den Hochschulbereich hinaus) eine entscheidende Rolle. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die zentrale Bedeutung von Bildung und Wissen als entscheidende Faktoren in der „Wissensgesellschaft“ des 21. Jahrhunderts - auch für die kommunale Ebene. Steigende Studierendenzahlen sollen

- stadtentwicklungspolitisch betrachtet - nicht nur dem demographischen Wandel und fortschreitender Alterung entgegenwirken, sondern auch - durch Forschung und Entwicklung, Existenzgründungen, Investitionen und neue Arbeitsplätze - das Wachstum des Produktions- und des Dienstleistungssektors durch eine steigende Nachfrage an relevanten Gütern und Dienstleistungen fördern.

Vergleich der Hochschulstädte im Rhein-Main-Gebiet

Ein Vergleich der Wiesbadener Hochschulen mit den im Rhein-Main-Gebiet etablierten Hochschulen in den alten Universitätsstädten Frankfurt am Main, Darmstadt und Mainz ist sicherlich nur bedingt möglich. Diese Universitätsstandorte verfügen nicht nur über eine lange und große Tradition, sondern beheimaten im Falle von Mainz und Frankfurt am Main auch je eine Volluniversität. Die Private Universität für Wirtschaft und Recht (EBS) betreibt am Standort Wiesbaden dagegen nur den Fachbereich Recht. Sowohl die Goethe-Universität in Frankfurt am Main als auch die Technische Universität in Darmstadt und die Johannes Gutenberg-Universität Mainz sind zudem mit zahlreichen Exzellenzclustern, Sonderforschungsbereichen und verschiedenen Forschungszentren schon lange renommierte Aushängeschilder der deut-

schen Universitätslandschaft und genießen national und international einen guten Ruf. Ein Vergleich der Rhein-Main-Städte bezüglich der Ausprägung ausgewählter Indikatoren erscheint aber - trotz zu berücksichtigender Unterschiede - in jedem Fall interessant, um die bisherige Entwicklung, die derzeitige Position und die Bedeutung Wiesbadens in der hessischen und rhein-mainischen Hochschullandschaft zu prüfen.

Neben den Universitäten erfreut sich das an die bisherigen Fachhochschulen gebundene Studium allgemein in Deutschland großer und wachsender Beliebtheit; die Rolle der (früheren) Fachhochschulen im Bildungs- und Hochschulgefüge der Bundesrepublik Deutschland muss daher deutlich herausgestellt werden. Bedeutsam ist dabei, dass im Zuge der „Bologna-Reformen“ auch im deutschen Hochschulsystem in überwiegender Maße seit 2010 ein Prozess stattfindet, infolgedessen sich viele frühere Fachhochschulen in „Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ (HaWs) umbenannt haben. Durch die Herausstellung des „Hochschulcharakters“ erfolgte nicht nur sprachlich eine Aufwertung der ehemaligen Fachhochschulen und eine Annäherung an die herkömmlichen Universitäten. Durch den Namenszusatz „University of Applied Sciences“ an den Hochschulen in Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt wird zusätzlich die zunehmende internationale Ausrichtung herausgestellt und durch die Aufnahme des Wortes „University“ in den offiziellen Namen eine weitere Bedeutungszunahme suggeriert. Insbesondere durch den Bologna-Prozess und der hierauf folgenden Umstellung von Studiengängen auf das Bachelor-/Master-System ist die deutsche und europäische Universitätslandschaft massiven Veränderungen unterworfen worden, die Volluniversitäten wie auch die (früheren) Fachhochschulen gleichermaßen betrafen und weiterhin betreffen. Beim Vergleich der Entwicklungen der Studierendenzahlen in den Hochschulstädten der Rhein-Main-Region sind daher entsprechende Differenzierungen nach den Hochschularten vorzunehmen.

Datengrundlagen und Merkmale

Datengrundlage für diesen intraregionalen Vergleich sind die Erhebungen der Statistischen Landesämter Hessen und Rheinland-Pfalz bzgl. der Studierendenzahlen¹. Merkmale der Untersuchung sind:

- a) Studierende (absolut) in den Wintersemestern (= WS) 2005/06 bis 2015/16 an den Hochschulstandorten der Rhein-Main-Städte

Dieser Indikator gibt Aufschluss über die Entwicklung der Studierendenzahlen seit dem Wintersemester 2005/2006. Die absoluten und relativen Veränderungen im Zeitverlauf ergeben sowohl ein Bild über den Bedeutungszuwachs der Rhein-Main-Städte als Hochschulstandorte als auch Hinweise für die weiteren Entwicklungspotentiale.

- b) Allgemeine Studierendenquote (= Studierende je 1.000 der Wohnbevölkerung) und
- c) altersspezifische Studierendenquote (= Studierende an den Hochschulstandorten der Rhein-Main-Städte je 1.000 Einwohner/-innen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren)

Als aussagekräftige Indikatoren für die Bedeutung von Städten als Hochschulstandorte setzen die allgemeine und (in der Aussagekraft noch präziser) die altersspezifische Studierendenquote die Zahl der in einer Stadt Studierenden an Hochschulen (jeweils zu Beginn des Wintersemesters) in Relation zur jeweiligen Wohnbevölkerung bzw. zu je 1.000 Einwohner/-innen in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren (Quelle: Meldeämter der Städte, jeweils am Jahresende). Hohe Werte zeigen an, dass es sich um bedeutende Hochschul-Standorte handelt, an denen viele junge Menschen ein Studium absolvieren und die Städte dementsprechend auch durch studentisches Leben mehr oder weniger stark geprägt sind (Wohnen, Versorgung, Kultur, Studentische Treffs etc.).

¹ Zu den einbezogenen Hochschulen in den Rhein-Main-Städten vgl. die Tabelle auf Seite 4.

Studierende sind nach der Definition der Statistischen Landesämter die in einem Fachstudium als Haupt- und Nebenhörer/-innen eingeschriebenen Personen (ohne Beurlaubte, Gasthörer/-innen und Studienkollegiaten/-innen und Teilnehmer/-innen an Deutschkursen). Die Zahl der Studierenden wird jährlich zu Beginn des Wintersemesters erhoben. Im Folgenden werden ausschließlich staatlich anerkannte Hochschulen berücksichtigt. Darüber hinaus ist der Hochschulstandort entscheidend für die Berechnung der absoluten Studierendenzahlen und der Studierendenquote je 1.000 Einwohner/-innen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren. So werden explizit nur die Studierenden an den betreffenden Standorten erfasst, was im Falle der Hochschule RheinMain in Wiesbaden bedeutet, dass die Zweigstellen in Rüsselsheim und ehemals in Geisenheim nicht in der Untersuchung berücksichtigt werden. Ähnlich verhält es sich mit der privaten European Business School (EBS), deren Studierende am Standort in Oestrich-Winkel ebenfalls nicht in diese Untersuchung miteinfließen.

Studierende an den Hochschulstandorten im Rhein-Main-Gebiet vom Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2015/16

Wintersemester	Wiesbaden	Frankfurt a.M.	Darmstadt ¹⁾	Offenbach a.M.	Mainz
2005/06	5.866	45.823	26.938	583	37.500
2006/07	5.669	45.582	25.992	552	37.148
2007/08	5.089	40.109	24.635	452	37.784
2008/09	5.784	44.890	27.842	565	37.241
2009/10	6.241	48.344	30.760	633	37.389
2010/11	6.775	51.499	33.116	615	38.948
2011/12	7.275	54.354	35.626	630	39.782
2012/13	7.540	56.383	36.426	644	41.007
2013/14	8.849	59.839	37.902	683	40.196
2014/15	9.663	62.283	39.741	691	39.392
2015/16	10.369	63.747	41.078	693	37.821
Veränderung in %	76,8	39,1	52,5	18,9	0,9

1) Ohne Fern-FH (Wilhelm Büchner Hochschule)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Studierendenzahlen in Wiesbaden am stärksten angestiegen

In den Daten zeigt sich, dass

- die Zunahme der Studierenden in Wiesbaden weitaus am höchsten war (+ 77 %),
- Mainz im Untersuchungszeitraum die geringste Steigerung aufwies (+ 0,9 %), weit hinter den Steigerungen von Darmstadt (+ 53 %) und Frankfurt am Main (+ 39 %) zurückblieb und seit 2012/13 sogar deutliche Rückgänge zu verzeichnen hatte,
- die Zahl der Studierenden in Wiesbaden, Frankfurt am Main, Darmstadt und Offenbach am Main in den vergangenen sechs Jahren schneller zugenommen hat als im Zeitraum von 2005/06 bis 2009/10,
- im Wintersemester 2007/08 alle Hochschulstädte (mit Ausnahme von Mainz) einen teilweise deutlichen Einbruch der Studierendenzahlen zu vermelden hatten (Einführung von Studiengebühren),
- Frankfurt am Main im gesamten Zeitraum die größte Hochschulstadt im Rhein-Main-Gebiet war (nach Zahl der Studierenden),
- Darmstadt die rheinland-pfälzische Universitätsstadt Mainz als zweitgrößte Hochschulstadt im Wintersemester 2014/15 überholt und damit innerhalb von zehn Jahren bzgl. der Studierendenzahlen einen starken Bedeutungszuwachs erfahren hat,
- auch die Studierendenzahlen in Offenbach am Main im Untersuchungszeitraum deutlich angestiegen sind.

Die bundesweit steigenden Abiturientenquoten wirkten sich demnach in den letzten zehn Jahren auch positiv auf die zunehmenden Studierendenzahlen in den Rhein-Main-Städten aus. So erfreuten sich auch alle Hochschulen in den Rhein-Main-Städten (Ausnahme: Uni Mainz) eines beachtlichen Zuwachses. Die Zunahmen sind im unterschiedlichen Ausmaß aber bemerkenswert, da vor allem die Hochschulstädte Frankfurt am Main und Darmstadt deutlich höhere Zunahmen zu verzeichnen hatten als die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz, die ab 2012/13 sogar deutliche Rückgänge der Studierendenzahlen aufweist.

Betrachtet man die Zunahmen der Studierenden an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (frühere Fachhochschulen) in Wiesbaden, Frankfurt am Main, Darmstadt und Mainz einerseits und den Universitäten andererseits getrennt, so zeigt sich zunächst, dass die absolute Zunahme an den Universitäten mit gut 21.000 Studierenden zwar stärker ausfiel als an den (früheren) Fachhochschulen (+ 15.500), in der prozentualen Veränderung die Fachhochschulen aber eine um mehr als doppelt so starke Zunahme von Studierenden hatten (+ 50,5 %) als die Universitäten (+ 24,9 %).

Die Hochschule RheinMain am Standort Wiesbaden hatte im Wintersemester 2015/16

absolut zwar ca. 3.800 Studierende mehr als 2005/06, lag aber im Vergleich der Fachhochschulen im Rhein-Main-Gebiet immer noch an dritter Stelle (hinter Frankfurt am Main und Darmstadt). Die dortigen (Fach-) Hochschulen hatten bereits 2005/06 jeweils fast 9.000 Studierende und seither weitere Zunahmen von ca. 4.000 (Darmstadt) bzw. von 4.500 Studierenden (Frankfurt am Main). Die Steigerung von 77 % über die vergangenen zehn Jahre belegt jedoch, dass die Hochschule RheinMain (prozentual) mit Abstand am stärksten gewachsen ist und mittlerweile bezüglich der Studierendenzahlen um einiges größer ist als Mainz und zu den (Fach-)Hochschulen in Frankfurt am Main und Darmstadt den Abstand verringert hat.

Studierende an den Hochschulstandorten im Rhein-Main-Gebiet im WS 2005/06 und WS 2015/16

	WS 2005/06 abs.	WS 2015/16 abs.	Veränderung	
			abs.	in %
Darmstadt gesamt	26.938	41.078	14.140	52,5
TU/Technische Universität	16.926	26.503	9.577	56,6
Hochschule Darmstadt (h_da)	8.761	12.749	3.988	45,5
Evang. Hochschule Darmstadt	1.251	1.826	575	46,0
Frankfurt a. M. gesamt	45.823	63.747	17.924	39,1
Joh. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M.	34.529	45.379	10.850	31,4
Philos. Theolog. Hochschule St. Georgen	243	388	145	59,7
Hochschule f. Musik u. Darstell. Kunst	655	846	191	29,2
Hochschule f. Bildende Kunst/Städel	125	198	73	58,4
Ffm University of Applied Sciences	8.940	13.483	4.543	50,8
Verwaltungs-FH Wiesb. in Frankfurt a. M.	469	-	-469	
Hochschule Fresenius in Frankfurt a. M.	-	601	601	
Ffm School of Finance and Management	745	1.915	1.170	157,5
FH Provadis	117	937	820	700,9
Offenbach: Hochschule für Gestaltung	583	693	110	18,9
Wiesbaden gesamt	5.866	10.369	4.503	76,8
Hochschule RheinMain	4.920	8.736	3.816	77,6
European Business School (EBS)	-	388	388	
FH Bund f. öffentl. Verwaltung/Kripo	351	294	-57	-16,2
Hess. HS f. Polizei u. Verwaltung (HfPV)	595	951	356	59,8
Mainz gesamt	37.500	37.821	321	0,9
Joh. Gutenberg-Universität	32.320	31.362	-958	-3,0
Hochschule Mainz	4.453	5.194	741	16,6
Kath. Hochschule Mainz	727	1.265	538	74,0
Universitäten gesamt¹	84.520	105.547	21.027	24,9
(Fach-)Hochschulen (HaWs) gesamt	30.584	46.036	15.452	50,5
Sonstige Hochschulen	1.606	2.125	519	32,3
Hochschulen insgesamt	116.710	153.708	36.998	31,7

1) TU Darmstadt, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Frankfurt School of Finance and Management, EBS Wiesbaden, Gutenberg-Universität Mainz

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Anteil der Studierenden an der Bevölkerung in Wiesbaden steigt

Bezieht man die Studierenden in den jeweiligen Städten auf deren Einwohner/-innen, so haben Darmstadt und Mainz die höchsten Studierendenquoten. Auf je 1.000 Einwohner/-innen entfielen in Darmstadt Ende 2005 194 Studierende, Ende 2015 waren es sogar 261. In Mainz betrug diese Quote ebenfalls 194 (Ende 2005), sank aber leicht auf 180 (Ende 2015). In Frankfurt stieg sie von ca. 70 (2005) auf ca. 88 (2015), in Offenbach lag sie für beide Zeitpunkte bei ca. 5, während sie in Wiesbaden von ca. 21 (Ende 2005) auf ca. 36 (Ende 2015) angestiegen war. Der Trend der gleichbleibenden bzw. leicht abnehmenden Studierendenquote in Mainz verhält sich analog zur Entwicklung der absoluten Studierendenzahlen. Die Daten sind aber nur angenäherte Vergleichswerte, weil nicht alle Studierenden auch in den jeweiligen Hochschulstandorten wohnen und leben².

Altersspezifische Studierendenquoten

Entfielen Ende 2005 in Wiesbaden 287 Studierende auf 1.000 Jugendliche der Wohnbevölkerung von 18 bis unter 25 Jahren, so waren es Ende 2015 bereits 486 (+ 69 %).

- Damit hatte Wiesbaden die höchste Steigerung bei der altersspezifischen Studierendenquote (sehr stark ab 2008/09).
- Von den Rhein-Main-Städten haben besonders Darmstadt und Mainz mit den höchsten Werten eine überragende Bedeutung als Hochschulstädte.
- Darmstadt wies im gesamten Zeitraum die höchste Quote auf und ist am stärksten durch die Hochschulen geprägt.
- Mainz musste als einzige Hochschulstadt einen Rückgang verzeichnen und hatte

nur Ende 2012 eine höhere Quote als Ende 2005.

- In Wiesbaden, Frankfurt am Main und Darmstadt haben die Studierendenquoten in den letzten 5 Jahren teils sehr stark zugenommen.

So kann auch bzgl. dieses Indikators festgehalten werden, dass Wiesbaden, insbesondere innerhalb der letzten fünf Jahre, für Studierende an Attraktivität hinzugewonnen hat. Der Rückgang der altersspezifischen Studierendenquote im WS 2007/2008 in allen hessischen Rhein-Main-Städten ist auf die Erhebung von Studiengebühren zurückzuführen.

Altersspezifische Studierendenquoten in den Rhein-Main-Hochschulstädten 2005 bis 2015

Jahr	Wiesbaden	Frankfurt	Darmstadt	Offenbach	Mainz
2005	287	955	2.190	61	1.817
2006	277	950	2.063	58	1.711
2007	247	833	1.993	47	1.723
2008	278	921	2.242	58	1.727
2009	299	978	2.437	63	1.763
2010	322	1.031	2.510	60	1.776
2011	339	1.063	2.291	60	1.798
2012	352	1.077	2.267	60	1.852
2013	412	1.117	2.354	63	1.813
2014	453	1.157	2.448	63	1.755
2015	486	1.150	2.412	63	1.738
Veränderung in %	69,3	20,4	10,1	3,3	-4,3

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

Obgleich Darmstadt den höchsten Anteil an Studierenden gemessen an den Einwohnern/-innen in der Altersgruppe von 18 bis unter 25 Jahren hat, fällt die prozentuale Steigerung im Untersuchungszeitraum niedriger aus als beispielsweise in Frankfurt. Betrachtet man jedoch das generelle Wachstum, insbesondere der Technischen Universität und der (Fach-)Hochschule Darmstadt, so lässt sich weiterhin kein Abbruch der Studierendenzahlen bzw. der Attraktivität der Darmstädter Hochschulen feststellen.

² Im WS 2015/16 hatte nur ein Drittel der 10.369 Studierenden in Wiesbaden ihren Semesterwohnsitz in Wiesbaden (bei der Hochschule RheinMain und der EBS je ca. 30 %, bei der HS Bund ca. 20 %, bei der HfPV über 90 %); weitere ca. 45 % pendeln aus 10 umliegenden Landkreisen und Frankfurt und Mainz. Zahl und Anteil der Studierenden mit Wohnsitz außerhalb Wiesbadens ist in den letzten Jahren gestiegen. Vgl. ETZ, R./FALK, I.: Studierende an Wiesbadener Hochschulen. Wiesbaden Mai 2016 (Wiesbadener Stadtanalysen 84).

Fazit und Ausblick

Ein Hochschulstudium scheint weiterhin an Attraktivität für junge Menschen zu gewinnen, wovon auch die Hochschulen in Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden profitieren. Die Hochschule RheinMain, die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HfPV) und die Wiesbadener European Business School (EBS Law School) erfreuen sich stetig wachsenden Zulaufs. Zugleich profitieren alle Rhein-Main-Städte in besonderem Maße von der Etablierung und wachsenden Beliebtheit des Studiums an einer „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ (frühere Fachhochschulen).

Aus den Vergleichswerten der Hochschulstädte im Rhein-Main-Gebiet und den Veränderungen im Zeitverlauf lässt sich ableiten,

- dass Darmstadt, Frankfurt und Mainz ihre überragende Bedeutung als Hochschulstädte (gemessen über die Studierendenquote) weiter gefestigt haben und
- dass Wiesbaden als Studienort mit der stärksten relativen Zunahme der Zahl der Studierenden und der Studierendenquote seine Bedeutung als Hochschulstandort deutlich verbessern konnte.

Nach dem „Hessischen Hochschulpakt 2016-2020“ ist es auch für die nächsten Jahre erklärtes politisches Ziel, die Studierendenzahlen weiter zu erhöhen. Die kontinuierliche Zunahme der Werte für Wiesbaden (vor allem seit 2010) lässt erwarten, dass bei weiterem Ausbau der Hochschulangebote und der Zunahme der Studierenden die Bedeutung Wiesbadens als Hochschulstadt sich weiter verbessert und der Abstand zu den großen Hochschulstädten im Rhein-Main-Gebiet sich mittel- und längerfristig reduzieren wird. Insofern ist Wiesbaden auf dem Weg zu einer Hochschulstadt, hat aber zu den anderen Rhein-Main-Städten noch einen erheblichen Entwicklungsabstand aufzuholen.

Dabei ist nicht zu erwarten, dass Wiesbaden schnell z.B. Frankfurt am Main als führende rhein-mainische Universitätsstadt ablöst bzw.

in kurzer Zeit zu Darmstadt und Mainz aufschließt. Dazu weisen vor allem die TU Darmstadt sowie die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz eine große Tradition und Bedeutung insbesondere auch im Bereich der Forschung auf, die sich über Jahrzehnte etabliert hat. Jedoch kann sich die hessische Landeshauptstadt berechnete Hoffnungen machen, im Bereich der Hochschulen weiter an Bedeutung hinzuzugewinnen.

In diesem Kontext ist die Gründung zweier Doktorandenkollegs in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt a. M. zu nennen. Hierdurch erfährt die Hochschule RheinMain nicht nur einen Bedeutungszuwachs im fachlichen Bereich, sondern profitiert zusätzlich von einem in Ansätzen erkennbaren Hochschulverbund im Rhein-Main-Gebiet. Gelingt es der Stadt Wiesbaden und ihren Hochschulen, weiterhin Studierenden und Wissenschaftlern ein attraktives Umfeld zu bieten (durch Ausbau des Hochschulcampus, neue Studienangebote und Spezialisierungsmöglichkeiten, Auf- und Ausbau von Forschungsschwerpunkten, Wohnungsbau für Studierende, Studentisches Leben in der Stadt), so besteht mittel- und langfristig die Chance, die Bedeutung Wiesbadens als Hochschulstadt weiter zu erhöhen. Die Ansiedlung der Hochschule Fresenius, deren Eröffnung für 2018 geplant ist, ist ein weiterer wichtiger Schritt für dieses Vorhaben.

Bearbeiter: Maximilian Brauch, Karl-Heinz Simon

Impressum

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
☎ +49 (0)6 11 31 25 08

stadtforschung@wiesbaden.de
www.wiesbaden.de/statistik

Druckerei

DruckCenter Landeshauptstadt Wiesbaden

Bildnachweis

Skyline Wiesbaden: www.shutterstock.com

